



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

NEWSLETTER 8 | 2024

*Mit gelben Birnen hängen
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,
Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.*

Friedrich Hölderlin, aus: Hälfte des Lebens



Spalierobstgarten Klausdorf, Foto: Angela Pfennig

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde der Gartenkultur,

einen stimmungsvollen sommerlichen Abendspaziergang mit Naturwahrnehmung über die Halbinsel Devin gestaltete Sonja Schürger. Gemeinsam mit den zahlreichen Teilnehmern beobachteten wir die sich verändernden Farben des Himmels, die Atmosphäre der Landschaft, die Stimmen der Tiere und einzelne Pflanzen. Im Erinnern an andere jahreszeitliche Bilder der Halbinsel Devin konnten die Rhythmen der Natur im Tages- und Jahreslauf lebendige seelische Erfahrung werden.

Die Wilde Möhre dominierte das Landschaftsbild. Alle Phasen der Blüten- und Fruchtbildung konnten wahrgenommen werden. Der Wandel der offenen Blüten-
dolde zur geschlossenen Vogelnestform der Fruchtdolde faszinierte besonders. Die Wilde Möhre wird auch als homöopathisches Arzneimittel verwendet: *Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch eine kaum zu bewältigende Vielfalt und Komplexität von Einflüssen, die auf den Menschen einwirken und seine Aufmerksamkeit erfordern. Dies kann je nach Konstitution und Intensität der Belastung zu einer inneren Zerrissenheit und Unausgeglichenheit der Kräfte führen. Die Bewusstseinskräfte werden zerstreut und geschwächt. Dabei ist es oft nicht mehr möglich, die Energie auf das Wesentliche, auf das Zentrum zu lenken. Zerfahrenheit, Konzentrationsmangel, ein leerer Kopf, Benommenheit, sich im Kreis drehende Gedanken, Schwindelgefühle, Mangel an Entschlussfähigkeit und Antriebskraft, psychische Verstimmungszustände oder Schweißausbrüche können die Folgen sein. In solchen Situationen erweist sich die wilde Möhre als hilfreich. Sie vermag zerstreute Kräfte wieder auf den Mittelpunkt hinzuführen, den Blick für das Wesentliche zu schärfen, zu zentrieren.*



Wilde Möhre auf der Halbinsel Devin, Foto: Angela Pfennig



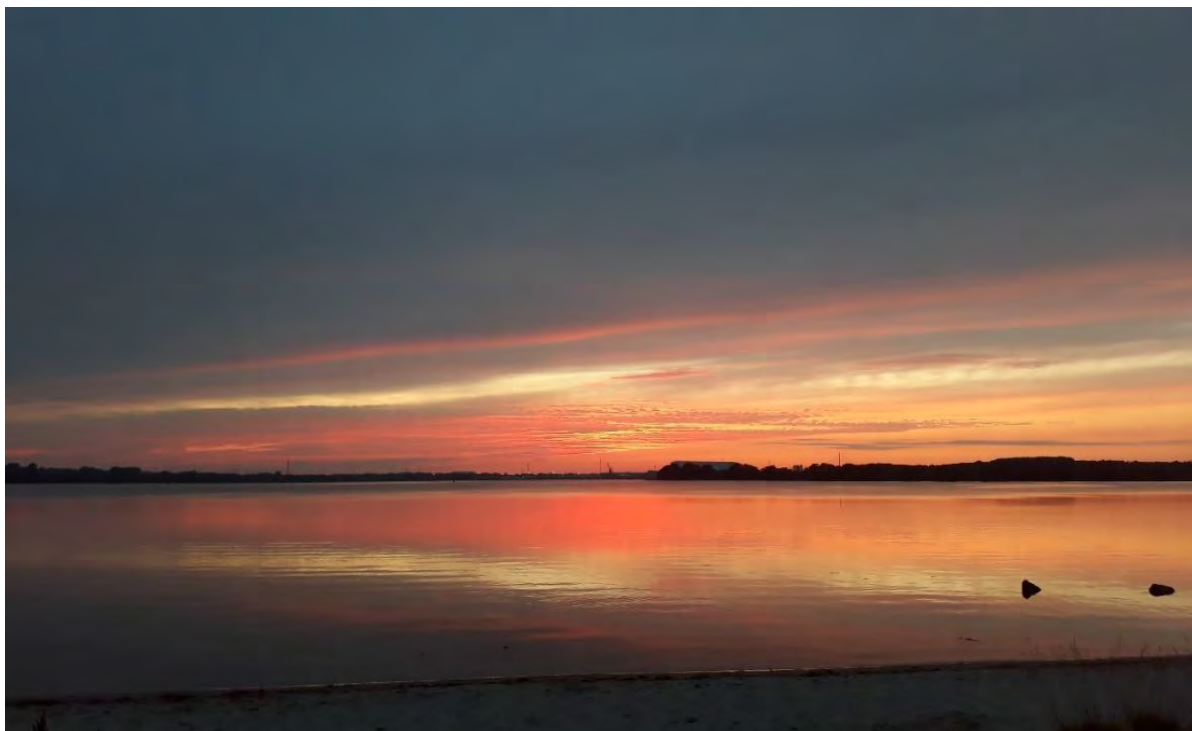
Sonja Schürger beschreibt die Wilde Möhre, Foto: Angela Pfennig

Auf unserem Weg zur Höhe 23 begegneten uns unter anderem Odermennig, Hornklee, Schafgarbe, Hauhechel, Thymian, Ginster, Hasenschwanzgras, Golddistel, Wiesenbockskraut und Mäuseohr.

In andächtiger Stille und tief beseelt von den leuchtenden Farben des Abendhimmels verließen wir die Halbinsel Devin. Ein friedlicher Abschied von diesem Ort.



Impression von der Abendwanderung über die Halbinsel Devin, Foto: Angela Pfennig



Abendstimmung auf der Halbinsel Devin, Foto: Angela Pfennig

„Stadtraumkultur ist die Kultur des Zwischenraumes. Das, was das Gesicht der Städte über die Zeitepochen hinweg prägt, sind nicht die Bauten, sondern deren Zwischenräume.“

Peter Degen

Die im frühen 13. Jahrhundert angelegte Stralsunder Altstadt hat ihre Straßen-, Platz- und Hofräume, ihre Wasser- und Grünräume bis heute weitestgehend unverändert bewahrt. Die einzigartige Lage der Altstadtinsel zwischen dem Strelasund und den kurz nach der Stadtgründung aufgestauten Teichen begründet den außergewöhnlichen landschaftlichen Reiz, der von Stralsunds äußerem Erscheinungsbild von jeher ausgeht. Das Wechselspiel zwischen dichter mittelalterlicher Bebauung und Freiräumen schwingt in einem harmonischen Rhythmus von Verengung und Aufweitung. Der über Jahrhunderte gewachsene Zusammenklang von Landschaft, Bebauung und Freiraum bestimmt das Wesen, die Atmosphäre, die Identität der Hansestadt.

Der gartenhistorische Spaziergang mit Dr. Angela Pfennig spürte den unterschiedlichen Qualitäten, Kompositionen und Beziehungen städtischer und privater Räume im Nikolaiquartier nach. Wie prägen Alter Markt, Nikolaikirchhof, Johanniskloster, der Spielplatz am Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern, die Dachterrasse auf dem Quartier 17, Straßen und Höfe die Eigenheit des Nikolaiquartiers? Wie werden sie im Alltag wahrgenommen und genutzt?

Fast 40 begeisterte Besucher folgten der Einladung, ließen die verschiedenen Zwischenräume des Nikolaiquartiers auf sich wirken und tauschten sich über ihre Empfindungen aus.

Der Alte Markt beispielsweise wurde als Ort der Geborgenheit, Erdung, Freiheit und Geselligkeit empfunden. Seine mittelalterlich geprägte raumkünstlerische Qualität als Architekturplatz hat er nahezu unverändert bewahren können. Er hat eine rechteckige Grundrissform. Die Straßenzugänge befinden sich bis auf den Zugang zur Hauptfront des Rathauses in den vier Ecken und wurden stark verengt, um die Aufmerksamkeit vor Betreten des Platzes zu erhöhen. Das Rathaus wurde auf dem höchsten Geländepunkt des Platzes platziert. Eine niedrige Häuserzeile an der Marktsüdseite steigert die beiden Dominanten Rathaus und Nikolaikirche und hat einen großen Einfluss auf die Maßstabsgestaltung der beiden Gebäude. Der Alte Markt war in seiner Geschichte nie gärtnerisch gestaltet. Einzelbäume vor der schwedischen Kommandantur und an der Marktwestseite bildeten zeitweise seinen einzigen grünen Schmuck.

Der Alte Markt mit seinem reichen gastronomischen Angebot, Märkten, Festen und dem 2012 installierten Wasserspiel ist heute ein anziehender Treffpunkt für Gäste und Bewohner der Hansestadt.

Bereits 1906 löste Paul Schultze-Naumburg mit seinen nachfolgenden Gedanken zur Begrünung von Plätzen in mittelalterlichen Städten eine bis heute anhaltende Diskussion über das harmonische Verhältnis von Architektur und Grün und somit über das Raumgefühl und den jeweiligen Geist des Ortes aus:

„Merkwürdigerweise verkehrt sich heute alles in das Gegenteil. Wo Bäume am Platze sind, da schlägt man sie sicher ab. Wo sie aber ihrem ganzen Sinne nach nicht hingehören, da werden sie sicher hingepflanzt. Der Sinn für charakteristische Erscheinung ist bei uns derart verkümmert, daß man nicht mehr erkennen vermag, ob ein Platz Bäume zu tragen hat oder ob er so ausgerechnet als Stadtplatz angelegt ist, daß eine Vermengung mit einem Baumplatz unmöglich ist.“

Unter den Teilnehmern entstand ein reger Austausch über Baumpflanzungen in der Altstadt.



Angela Pfennig präsentiert eine historische Ansicht des Alten Marktes mit Bäumen an der Westseite,
Foto: Barbara Hesse



Der südliche Nikolaikirchhof, Foto: Barbara Hesse

Ende des 19. Jahrhunderts war der Nikolaikirchhof als Begräbnisstätte endgültig aufgegeben worden. 1892 sahen nicht realisierte Planungen eine Freilegung der Nikolaikirche von der umgebenden Bebauung, deren maßstabs- und raumbildende Wirkung verkannt wurde, und die Gestaltung einer Gartenanlage im landschaftlichen Stil vor. Um 1900 wurde der südliche Nikolaikirchhof gärtnerisch gestaltet.

Die Atmosphäre des südlichen Kirchhofes mit seinen inzwischen über hundertjährigen Linden und den Blicken zum Küster- und Kantorenhaus sowie zum Rathaus lädt seit seiner 1997 erfolgten Sanierung Stille und Besinnung suchende Menschen zum Verweilen ein.

Während des Zweiten Weltkrieges vernichteten Bombentreffer die ursprünglich den nördlichen Kirchhof umschließende efeubegrünte Häuserreihe. Die Nordseite der Nikolaikirche wurde um 1970 als städtische Grünanlage gestaltet. Seitdem bilden Platanen in annähernder Aufnahme der ehemaligen Bauflucht entlang der

Semlower Straße eine transparente grüne Grenze zwischen Kirchhof und Straßenraum, die jedoch der ehemals geschlossenen räumlichen Qualität des nördlichen Kirchhofes und des Straßenraumes nicht gerecht wird.

Gemeinsam mit dem in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenen Küster- und Kantorenhaus, das auch als Latein-Schule für St. Nikolai genutzt wurde, diente der winzige, von einer Backsteinmauer umgebene mittelalterliche Hofgarten auf dem St. Nikolaikirchhof 2 als Teil der Kirchhofbegrenzung zur Bechermacherstraße. Um 1997 wurde er durch Landschaftsarchitektin Silke van Ackeren neugestaltet. Goldregen, Kletterhortensie und Efeu umspielen heute die Gartenmauer.



Auf dem Spielplatz am STALU, Foto: Barbara Hesse

Das kriegszerstörte Quartier am östlichen Ende der Badenstraße wurde baulich nicht wieder geschlossen. Hier entstand 1959-62 nach Entwürfen der Architekten G. Martens und H. Schönig ein freistehendes Gebäude als Stahlbetonkonstruktion, das

heute als herausragendes Beispiel der Nachkriegsmoderne in Stralsund gilt und dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern als Bürogebäude dient. Der Leichtigkeit des Gebäudes entspricht auch die ursprüngliche Bepflanzung der Freifläche mit Birkengruppen, die dem Raum eine heitere Luftigkeit und Transparenz verleiht. Am 10. September 2006 wurde ein Spielplatz mit außergewöhnlichen, futuristisch anmutenden Spielgeräten mit einem kleinen Kinderfest übergeben. Das Wasserspiel lockt im Sommer viele Kinder zum Planschen an. Entlang der Heilgeiststraße bezaubert ein als Block gepflanzter Baumhain mit Felsenbirnen zu jeder Jahreszeit.



Dachterrasse auf dem Quartier 17, Foto: Janine Hahn

1977 wurde der nach Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg freie Platz des heutigen Quartier 17, der Rathausplatz, nach Plänen von Ludwig Trauzettel, dem späteren Gartendirektor von Wörlitz, mit zwei Wasserbecken, einem attraktiven Wasserspiel, einem Kinderspielplatz und zahlreichen Sitzgelegenheiten im Schatten der entlang der Ossenreyerstraße befindlichen Linden zu einem sehr beliebten Aufenthaltsraum im Zentrum der Stadt gestaltet.

Im Zusammenhang mit der Bebauung des Quartiers 17 entstand 2012 im Innenbereich des Wohn- und Geschäftshauskomplexes eine öffentlich zugängliche Dachterrasse. Die extensive Dachbegrünung und Gruppen von Zieräpfeln in Hochbeeten bieten einen ästhetisch ansprechenden und stadtklimatisch bedeutsamen Freiraum in der hoch verdichteten Altstadt. Er löste unterschiedliche Empfindungen bei den Besuchern aus. Einige nahmen ein wertvolles Biotop wahr, anderen fehlte die Aufenthaltsqualität und die Pflege.



Staudenbeet auf dem Hof der Goldschmiede Stabenow, Foto: Barbara Hesse

Spontan öffnete Frau Kummerow den von ihr und anderen Bewohnern der Badenstraße 1/2 zu einem kleinen Paradies umgestalteten, zuvor unattraktiven Hinterhof parallel zur Werkstatt der Goldschmiede Stabenow. Viele der heute dort blühenden Pflanzen – von der Felsenbirne über Bauernrosen bis hin zu Königskerzen und Wilder Karde – stammen aus Drigge und der Region Neuen-
dorf/Griebenow. Dieses unvermittelte Eintauchen von der belebten Geschäftsstraße in einen ruhigen, üppig blühenden Garten ist für viele Besucher immer wieder sehr überraschend.



Kirchenschiffruine des Johannisklosters mit Pietà von Peter Jäger nach einem Entwurf von Hans Barlach, Foto: Barbara Hesse

Die gärtnerische Gestaltung der beiden Vorhöfe des Johannisklosters begann vermutlich erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts mit dem Nutzungswandel der bis dahin wirtschaftlich genutzten Gebäude zu Wohnzwecken. Heute bezaubern

besonders die liebevoll gestalteten Vorgärtchen der Häuser im zweiten Vorhof und die 1909 gepflanzte prachtvolle Silberlinde.

Ernst Barlach bestimmte den Raum der Kirchenschiffruine in einer Entwurfszeichnung von 1932 für die Aufstellung seiner Plastik Pietà. Erst anlässlich des 50. Todestages von Ernst Barlach am 24. Oktober 1988 konnte das von dem Stralsunder Bildhauer Hans-Peter Jaeger nach seinem Entwurf geschaffene Denkmal zur Erinnerung an die Toten des Ersten Weltkrieges in der kurz zuvor neu gestalteten kriegszerstörten Kirchenschiffruine seinen Platz finden.

Der Rosengarten wird in zahlreichen zeitgenössischen Darstellungen als einer der schönsten und malerischsten Plätze der Stadt beschrieben. Anknüpfend an den Vorkriegszustand erfuhr er nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg 1955 nach Entwürfen von Hartmut Olejnik eine Renaissance. Derzeit bemüht sich besonders das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt“ e.V. um die öffentliche Zugänglichkeit des lange Zeit geschlossenen Rosengartens.



Hof der Stadtbibliothek, Foto: Angela Pfennig

Mittelpunkt des als Lesegarten gestalteten Hofes der Stadtbibliothek ist eine etwa 120-jährige Birne, deren Baumscheibe mit Stauden und Kräutern bepflanzt ist. In einem Hochbeet wachsen Kräuter und Gemüse.



Sebastian Weiland und Christian Golde führen durch den Spalierobstgarten Klausdorf, Foto: Angela Pfennig

Christian Golde, ehemaliges Mitglied des Freundeskreises „Spalierobstgarten Klausdorf“, führte anhand eindrucksvoller historischer Abbildungen durch die ehemalige Gutsanlage, deren ursprünglicher räumlicher und funktioneller Zusammenhang vor allem durch das fehlende Gutshaus als Zentrum und den Bau einer Ferienhaussiedlung im Park mit Parzellierung des Geländes in den letzten Jahren vollkommen verloren gegangen ist. Er würdigte das nach der Sanierung der Spalierobstmauer ab 2009 durch Dr. Karl-Alfred Lein umgesetzte äußerst ambitionierte wissenschaftliche und praktische Projekt zur Demonstration der Arten- und Sortenvielfalt von Baum- und Strauchobstarten „Gutsherrschaftlicher Obstgärten“ in Vorpommern des 19. und 20. Jahrhunderts und die ehrenamtliche Arbeit zum Erhalt der Anlage.

Ein Gemeindearbeiter, der bei der Anlage des Spalierobstgartens 2009 dabei war, bereicherte die Führung mit seinen Erinnerungen.

Der Gärtner und Obstbaumwart Sebastian Weiland gab wertvolle Hinweise zur Pflege des Spalierobstes wie Schnittführung, Schutz bei Frostrissen, Okulieren, Kopulieren. Wer seine Kenntnisse im Obstbaumschnitt vertiefen will, ist herzlich

eingeladen zum Obstbaumschnittseminar mit Sebastian Weiland am 9. November in Klausdorf.

Zum Abschluss fanden sich die Teilnehmer bei Kaffee und Kuchen – danke an die Freunde des Spalierobstgartens – zum anregenden Austausch zusammen.



Ferienhaussiedlung am Standort des ehemaligen Herrenhauses, Foto: Angela Pfennig



*Clausdorf bei Stralsund
Herrenhaus Klausdorf, Postkarte um 1920*

7. September

... so wünscht man sich doch wieder in seine eigne Häuslichkeit

Das Kloster Bergen auf Rügen

Führung

Hannes Rother | Rostock

Treffpunkt: 10.00 Uhr | 18528 Bergen auf Rügen, Billrothstraße 20A, Eingang
Stadtmuseum

Teilnahme: 7 Euro



Klosterhof Bergen, Postkarte um 1925

15. September

*Der Mensch braucht den grünen Raum, die erweiterte Wohnung in
der Natur*

Parkanlage am Wulflamufer

Führung

Dr. Angela Pfennig | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Stralsund, Parkanlage am Wulflamufer, Lambert-
Steinwich-Denkmal

Teilnahme: 7 Euro



Hans-Lucht-Garten, um 1942, Postkarte

21. September

Grabmalkunst auf dem St.-Jürgen-Friedhof

Führung

Benjamin Rumpel | Stralsund

Dr. Angela Pfennig | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Stralsund, Eingang Hainholzstraße

Teilnahme: 7 Euro



Grabmalmauer auf dem St.-Jürgen-Friedhof, Foto: Angela Pfennig

22. September

Stadtraum als Lebensraum

Das Stralsunder Marienquartier

Führung

Dr. Angela Pfennig | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Stralsund, Neuer Markt, Nordportal Marienkirche

Teilnahme: 7 Euro



Neuer Markt, Ölbild eines unbekanntem Künstlers, Mitte 19. Jahrhundert, Stralsund Museum

Seminar

14. September

Dr. Sabrina Rilke | Greifswald

Spätblüher

Botanik - Kurs | Teil 4

Seminar

10.00 – 12.00 Uhr | Botanischer Garten Greifswald | Gewächshausanlage,
Münterstraße 2

Teilnahme: 15 Euro | Gesamtkurs: 50 Euro



Herbstastern, <https://pixabay.com/de/>

28. September

Friedemar Keller | Greifswald

Baumkletterseminar

Seminar

10.00-13.00 Uhr | 18573 Ramin auf Rügen, Kapelle des Klosters

Teilnahme: 25 Euro | Studierende 15 Euro



Friedemar Keller, Foto: Angela Pfennig

Neue Kontoverbindung

Sie können meine Arbeit gern weiterhin finanziell unterstützen unter folgender Bankverbindung:

Dr. Angela Pfennig
Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur
Volksbank Vorpommern eG
IBAN: DE34 1309 1054 0101 1614 66
BIC: GENODEF1HST

Bitte informieren Sie sich über die Veranstaltungen auch unter <http://www.stralsunder-akademie.de/aktuell.html>

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese unter kontakt@stralsunder-akademie.de abbestellen.

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur
Dr.-Ing. Angela Pfennig
Frankenstraße 31
18439 Stralsund
Telefon 03831 289379 | kontakt@stralsunder-akademie.de | www.stralsunder-akademie.de

Volksbank Vorpommern eG
IBAN: DE34 1309 1054 0101 1614 66
BIC: GENODEF1HST